

Mehr Geschichten
unter post.ch/aktuell

FÜR MITARBEITENDE
SEPTEMBER 2026

“Eine
Post!”
Zwei
CEOs im
grossen
Interview

Postmag.

Carmen Graf ist bei PostNetz Leiterin Team der Region Südbünden und lebt mit ihrem Mann und ihren Eseln mitten im Engadin. Im Schwerpunkt erklärt sie unter anderem, warum sie bis zu 45 Minuten von einer Filiale zur anderen benötigt.

*Ironman
für ein
neues Gleichgewicht*

**Aha-
Momente**
Wie unterschiedliche
Perspektiven
die Post verbinden



Scheinbar gegensätzliche Welten ...

... treffen aufeinander: Lernende und Konzernleitungs-Mitglied, 50 Jahre Post-Erfahrung und wenige Wochen, Genf und St. Moritz. Was passiert, wenn sie miteinander ins Gespräch kommen? Drei Begegnungen voller Überraschungen.

4

postpourri

Zukunft

20

Die Post investiert in die jüngste Generation – und damit in die Fach- und Führungskräfte von morgen.

Meilenstein

27

Seit dem 1. Juni sind in der Ostschweiz hochautomatisierte Postautofahrzeuge unterwegs.



Titeljagd

30

Im Prättigau stellt ein Europacup-Sieger die Post zu.

p

Und vieles mehr!

Mehr Gelb

48

Post und PostFinance rücken enger zusammen.

Mehr 80/20

Gezielt weniger Aufwand bringt oft mehr Wirkung,



52

Impressum

Herausgeberin

Die Schweizerische Post AG
Kommunikation,
Wankdorffallee 4
3030 Bern
E-Mail: redaktion@post.ch

Chefredaktion

Fredy Gasser (FG, Chefredaktor)

Wettbewerbsbedingungen

Sofern nichts anderes vermerkt, gelten für die Wettbewerbe im Pmag folgende Bedingungen: Gewinnberechtigt sind nur Mitarbeitende der Schweizerischen Post. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden durch die Redaktion ausgelost und informiert. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Es wird keine Korrespondenz geführt.



Die Kraft der Neugier

Wir alle kennen diese Gedanken: «Sie schaut so komisch.» – «Wieso blickt er so grimmig?» So reagieren wir oft nicht nur bei Unbekannten, sondern auch gegenüber Menschen, die wir bestens kennen, etwa Freundinnen oder Arbeitskollegen.

Das ist normal: Erfahrungen helfen uns, die Welt zu verstehen.

Problematisch wird es dort, wo sich diese Eindrücke und Vorstellungen verfestigen.

Was hält sie offen? Neugier! Denn sie widerspricht unseren Erfahrungen nicht, sondern hält unsere Sicht auf die Welt beweglich. Neugier ist denn auch, was diese Ausgabe des Pmag prägt: In unseren drei Begegnungen werden Menschen neugierig aufeinander, obwohl – oder gerade weil – sie unterschiedlich alt sind, unterschiedliche Funktionen haben oder ganz andere Erfahrungen als ihr Gegenüber mitbringen.

Neugier lässt Unterschiede nicht verschwinden. Sie hilft uns, den Menschen dahinter zu sehen. Das hilft auch im Alltag – bei der Post und weit darüber hinaus. Wenn du also das nächste Mal einen vermeintlich grimmigen Menschen siehst: Vielleicht genügt schon ein wenig Neugier. Denn hinter einem grimmigen Blick wartet oft ein ganz anderer Mensch als vermutet. Wir müssen nur bereit sein, nicht beim ersten Eindruck stehen zu bleiben.

Fredy Gasser
Chefredaktor Pmag

“Das finde ich spannend. Hätte ich nicht gedacht.”

Auf den ersten Blick scheinen beide wenig gemeinsam zu haben. Doch wer einander zuhört, Fragen stellt und neugierig bleibt, entdeckt oft mehr Verbindendes als erwartet. Drei Begegnungen aus der Post-Welt erzählen davon.

Text: Fredy Gasser Foto: Joan Minder

Was passiert, wenn zwei Menschen aufeinandertreffen, die auf den ersten Blick kaum zueinander passen? Wir wollten das herausfinden und haben deshalb drei Begegnungen mit scheinbar völlig gegensätzlichen Kolleginnen und Kollegen aus der Post-Welt organisiert.

Der Leiter Mobilitäts-Services Stefan sprach vor der Kulle des Weltpost-Denkmals in Bern mit der Lernenden Simea, die für das Gespräch extra ihre Morgenschicht im PostParc Bern abtauschte. Richard wiederum feierte erst kürzlich sein 50-Jahre-Jubiläum bei der Post und traf sich im Paketzentrum Frauenfeld mit Stephan, der erst seit ein paar Wochen bei der Post arbeitet. Und – ein virtuelles Treffen – Lucas aus Genf und Carmen aus St. Moritz tauschten sich darüber aus, wie sich Berg und Stadt gegenseitig ergänzen können.

Aus den drei Begegnungen entwickelten sich drei besondere Geschichten. Nicht weil sie Gegensätze aufzei-

gen, sondern weil sich in allen drei Fällen Menschen trafen, die neugierig aufeinander waren. Sie hörten einander zu, stellten Fragen und lernten voneinander. In jeder dieser Begegnungen fielen Sätze wie «Ah, das ist interessant.» oder «Das finde ich spannend. Hätte ich nicht gedacht.»

Was alle drei Begegnungen in dieser Pmag-Ausgabe verbindet: Neugier. Die drei Begegnungen zeigen deshalb mehr als drei persönliche Geschichten. Sie zeigen, was möglich wird, wenn Menschen einander mit Interesse begegnen. Genau das geschieht jeden Tag bei der Post. 44 000 Mitarbeitende in über 100 Berufen und mit über 85 Muttersprachen bringen ihre unterschiedlichen Erfahrungen ein, lernen voneinander und gestalten gemeinsam die Post. Und manchmal beginnt alles mit einem einfachen Satz: «Das finde ich spannend. Hätte ich nicht gedacht.»



Schwerpunkt

Umgeben von den markanten Felsen des Weltpost-Denkmals in Bern lernen sich Simea und Stefan kennen – sie ist Lernende, er Leiter Mobilitäts-Services.



“Toll!” – “Super!”

Simea Küng hat im Sommer ihre Lehre bei der Post abgeschlossen, Stefan Regli ist Mitglied der Konzernleitung und Leiter Mobilitäts-Services. Beide lernen voneinander viel Neues über die Post und stossen auf manche Gemeinsamkeit.

Text: Myriam Holzner Fotos: Joan Minder

**“Via Post-App in die Warteschlange
eingecheckte Kundschaft kann
ich in definierten Fällen gezielt auf die
Krankenkasse ansprechen.”**



Simea Küng hat extra ihren Dienst abgetauscht, um das Treffen mit dem vielbeschäftigten «hohen Tier» zu ermöglichen. Kaum ist auch Stefan Regli beim Welt-post-Denkmal nahe des Bundeshauses in Bern eingetroffen, bombardieren sich er und «die Lernende im Endspurt» mit Fragen. Das morgendliche Vogelkonzert im Park verblasst.

Als Stefan nachfragt, was die frischgebackene Detailhandelsfachfrau Post denn von seinem Konzernbereich Mobilitäts-Services bereits kenne, räuspert sich Simea, stockt – und rückt schliesslich heraus: «Ehrlich gesagt... eigentlich nichts.» Ihr offener Blick wird etwas verlegen. Stefan lacht laut auf: «Das dachte ich mir schon.»

Motiviert zeigt er Simea auf, dass zu seinem Bereich weit mehr als «nur» die Postautos gehören: «Jedes gelbe Fahrzeug – vom Dreiradroller der Zustellung bis zu den Lastwagen – gehört zum Konzernbereich Mobilitäts-Services. Wir sorgen dafür, dass diese 18 000 Fahrzeuge jeden Tag fahren und in genügender Anzahl am richtigen Ort verfügbar sind. Und wir sorgen für die Energie und Ladeinfrastruktur der elektrischen Fahrzeuge der Post.»

“Mehrere Tage pro Monat mache ich einen Flächenbesuch an der Front.”



...bis zu Flächenbesuchen und Hierarchien

Keine Spur von Hierarchie zwischen dem «hohen Tier» – Stefan lacht über Simeas Ausdruck – und der jungen Berufseinsteigerin. Offene, interessierte Fragen, gebanntes Zuhören, klarer Blick auf beiden Seiten. Simea wünscht sich, dass Führungspersonen und gerade Konzernleitungsmitglieder hin und wieder an die Front kämen, um 1:1 zu erleben, wie die Leute vor Ort arbeiten. «Ich mache das regelmässig...» – «Finde ich Hammer!», entfährt es Simea – Stefan fährt fort: «Mehrere Tage pro Monat mache ich einen Flächenbesuch an der Front.»

Von Elektropostautos über Krankenkassen...

Simea hakt ein und schildert die kürzlich gehörten Bedenken eines Postauto-Fahrers, Elektrofahrzeuge könnten bei langen Anstiegen und hohen Temperaturen rasch überhitzen. Stefans Augen leuchten: «Elektropostautos absolvieren sogar Passfahrten. Bei der Talfahrt gewinnen sie einen Teil der für den Anstieg verbrauchten Energie zurück, laden ihre Batterie auf.»

Gespannt horcht Simea Stefans Ausführungen, will genauer wissen, ob denn Elektrofahrzeuge wirklich nachhaltiger seien. Genauso interessiert lauscht Stefan Simeas Ausführungen, wie sie ihre Kundschaft am Schalter der Filiale der Post noch vorausschauender bedienen könne, wenn sich diese via Post-App in die Warteschlange eingefügt habe. «Ich sehe auf dem Bildschirm ihren Namen und die Postleitzahl ihres Wohnorts. So kann ich sie ansprechen – etwa, wenn sich die Kundschaft in einem spezifischen Lebensereignis wie 'Umzug', 'Heirat und Familie' oder 'längere Auslandsreisen' befindet oder Interesse am Angebot von Assura zeigt.»

Ein Wort gibt das andere, keine Sekunde ist das Vogelkonzert zu hören. Die Blicke fest aufeinander gerichtet, bekommen beide nicht mit, wie einer der elektrischen Dreiradroller aus Stefans Flotte in nächster Nähe anhält und der Fahrer den gelben Briefkasten leert... Immer wieder unterbricht Simea Stefans längere Ausführungen mit einem «Toll, das hätte ich nicht gedacht!», Stefan entfährt immer mal wieder ein «Super!», wenn Simea von ihrem Alltag am Schalter der Berner Hauptpost, der «Schanzenpost», erzählt.

Hierarchien, Führungsverständnis, Offenheit für Neues: Überall stossen die beiden auf gemeinsame Ansichten und Erwartungen. Hätte nicht Simeas Spätdienst am Schalter gerufen, sässen die beiden wohl noch immer beim Weltpost-Denkmal im Halbschatten der grossen Bäume und tauschten sich aus.

Stefan Regli (57)

Bei der Post seit: **1992**
 Angefangen als: **Lehrling Betriebssekretär PTT am Schalter**
 Karriereweg: **über verschiedene Stationen Aufstieg in die Konzernleitung – wechselnd verantwortlich für Briefpost, Paketpost, PostNetz, seit 2025 für Mobilitäts-Services**
 Heutige Funktion: **Leiter Mobilitäts-Services und CEO PostAuto**

Simea Küng (18)

Bei der Post seit: **2023**
 Angefangen als: **Lernende Detailhandelsfachfrau – Post**
 Karriereweg: **noch vor sich – möchte dereinst Führungsverantwortung übernehmen und die Post mitgestalten**
 Heutige Funktion: **Detailhandelsfachfrau Post in der Filiale Belp**

A man in a grey suit and glasses is shaking hands with a woman in a light blue polo shirt. They are standing in front of a large, green-patina bronze statue of a woman, possibly a deity or historical figure, which is set against a backdrop of dense green trees. The man is on the left, facing right, and the woman is on the right, facing left. The statue is on the right side of the frame, with its right arm extended towards the woman. The background is filled with lush green foliage under a clear blue sky.

**“Wir sind verantwortlich
dafür, dass die
18 000 Fahrzeuge der Post
jeden Tag fahren
und verfügbar sind.”**

Lassen die Grenzen
zwischen Chef und
Lernender schnell hin-
ter sich: Simea und
Stefan führen von
Beginn weg ein
angeregtes Gespräch.

Blick von West nach Ost
und über die Sprach-
grenzen hinweg: Lucas
aus Genf und Carmen
aus St.Moritz.

“10 min” – “30–45 Min.!”

Lucas Gongora berät Kundinnen und Kunden am Schalter in Genf, Carmen Graf leitet ein Team mit neun Filialen in Graubünden. Noch haben sie sich nicht getroffen – die Pmag-Redaktorin hat sie trotzdem miteinander ins Gespräch gebracht.

Text: Myriam Holzner Fotos: Joan Minder



F

rüher arbeiteten wir vom Team Lancy meist in derselben Filiale», erzählt Lucas Gongora im Park beim Genfer Wahrzeichen Jet d'Eau fröhlich. «Jetzt wird von uns erwartet – und das tut uns letztlich gut –, dass wir zwischen den fünf Filialen rotieren und in wechselnder Zusammensetzung arbeiten. Wir brauchen ja nicht mehr so viel Personal wie früher, weil weniger Leute an den Schalter kommen, dafür sind wir etwas mehr unterwegs.» Auf Nachfrage fährt er fort: «Von einer Filiale zur anderen fährt man mit dem Ortsbus oder wie ich mit dem Roller, die weiteste Fahrt dauert 10 Minuten.»

Tage später staunt Carmen Graf in der Poststelle St. Moritz über Lucas' Aussagen: Ihre rechte Augenbraue zuckt. Seit vier Jahren leitet sie von hier aus das Team Südbünden mit neun Filialen, verstreut über fünf Täler. «Wenn ich von einer Filiale zur nächsten wechsle», sprudelt's aus der Bündnerin, «fahre ich je nachdem 30 bis 45 Minuten – mit dem Auto! Mit Zug oder Postauto würde es noch länger dauern.»

Von sprachregionalen Unterschieden ...

Zur geografischen Weite kommt die sprachliche Breite: «Im Engadin und Münstertal wird Rumantsch, Deutsch und Italienisch gesprochen, im Bergell und Puschlav Italienisch und ihre ureigenen Dialekte, in Samnaun klingt's dagegen schon fast wie in Österreich», führt Carmen aus. Als Lucas später davon erfährt, weiten sich seine Augen: «Ah, das ist natürlich ganz was anderes!», entfährt es ihm. Nachdenklich ergänzt er: «Ja, Genf ist tatsächlich klein.

Die Bündnerin und der Genfer finden weitere Unterschiede: «Im Juli und August fahren viele unserer Kundinnen und Kunden in die Ferien – da sind die Arbeitstage manchmal lang», sinniert Lucas, während Carmen schmunzelnd erzählt: «Im Sommer und vor allem im Winter haben wir viele Touristinnen und Touristen hier. Die beschweren sich manchmal am Schalter, weil ihre nachgesandten Zeitungen nicht eintreffen – meist, weil sie die Ferienadresse nicht vollständig eingetragen haben.»

... zur verbindenden Arbeit und Sprache

Trotz geografischer und sprachlicher Dis-
tanz finden sie auch zahlreiche Gemein-
samkeiten: Beide haben nach ihrer Ausbil-
dung einen Sprachaufenthalt absolviert:
Lucas im aargauischen Brugg, Carmen
in Luganos Vororten Viganella und Savosa.
Auch Kundenkontakt und Postkultur
erleben sie sehr ähnlich: «Die Arbeit am
Schalter ist mehrheitlich dieselbe, unab-
hängig von der Region», sind sie sich einig.

Im Berufsalltag verständigen sie sich
mehrsprachig: Lucas auf Französisch,
Spanisch und Portugiesisch, Carmen auf
Deutsch, Rumantsch und Italienisch – und
beide häufig auf Englisch. Sollten sie sich
je persönlich begegnen, wäre die gemein-
same Sprache jedenfalls bereits gefunden.

**“Im Juli und August
fahren viele
unserer Kundinnen
und Kunden in die
Ferien – da
sind die Arbeitstage
manchmal lang.”**



Lucas in den Hallen von Genève 1 Mont-Blanc, einer der fünf Genfer Postfilialen, die er und sein Team betreuen.



“Im Sommer und vor allem im Winter haben wir viele Touristinnen und Touristen hier.”



Carmen Graf (37)

Bei der Post seit: **2006**
 Angefangen als: **Lernende Detailhandelsfachfrau – Post in Scuol**
 Karriereweg: **Sprachaufenthalt im Tessin, Anstellung in Ostermundigen, Poststellenleiterin in Zuoz, nach Filialschliessung Anstellung in St. Moritz inkl. Lernenden-Betreuung, Teamleiterin Untereggadin mit fünf Filialen**
 Heutige Funktion: **Leiterin Team Südbünden mit neun Postfilialen, 19 Filialen mit Partner und 21 Mitarbeitenden inkl. Lernende, Berufsbildnerin GR**

Lucas Gongora (30)

Bei der Post seit: **2011**
 Angefangen als: **Lernender Detailhandelsfachmann**
 Karriereweg: **Sprachaufenthalt in der Deutschschweiz, Rückkehr nach Genf, Spezialisierung zum «Advancer», um Teamkolleginnen und -kollegen digital fit zu machen**
 Heutige Funktion: **Kundenberater im Team Lancy (Linkes Genferseeufer)**

«In Samnaun klingts schon fast wie in Österreich», sagt Carmen, die Leiterin Team Südbünden mit neun Postfilialen und 19 Filialen mit Partner.

Schwerpunkt

“Kaum Luft” – “Und staubig!?”

Text: Myriam Holzner Fotos: Joan Minder

A full-page photograph of two men, Stephan Biasi and Richard Hasenfratz, standing in front of a yellow truck. Stephan, on the left, is younger with a beard and glasses, wearing a grey t-shirt, dark shorts, and a high-visibility orange safety vest. Richard, on the right, is older with a full grey beard and glasses, wearing a grey t-shirt, dark shorts, and a high-visibility orange safety vest. He is leaning his right arm on a red metal post that has a white sign with the number '034' on it. The background is the side of a yellow truck with a 'kerex' logo and the number '51' visible. The ground is asphalt.

Stephan (links) und
Ritsch treffen sich zum
ersten Mal – und
verstehen sich auf
Anhieb wie alte Kumpel.

Stephan Biasi hat soeben seine Probezeit beendet, Richard Hasenfratz steht im 51. Dienstjahr. Obschon die beiden nur einen Steinwurf voneinander entfernt arbeiten, begegnen sie sich fürs Pmag erstmals – und trennen sich schon fast als alte Kumpel.



«Die können dich nicht allein auf die Anlage lassen: Du fändest den Rückweg nicht mehr.» Ritsch und Stephan auf ihrem Rundgang.

“Da fehlt dir ja auch die Bestätigung: Mache ich’s so richtig oder nicht?”

Beim Öffnen der Tür trifft angenehm kühle Luft auf die verschwitzte Haut. Der moderne Meetingraum im obersten Geschoss des Paketzentrums Frauenfeld ist Stephan Biasi vertraut: Hier hat er schon manche Besprechung absolviert. Sofort setzt er sich hin, lehnt sich zurück. Als frischgebackener Junior-Servicetechniker im Paketzentrum ist die heisse, laute Halle mit ihrem Bänder-Labyrinth seine Wirkstätte – dort legt er lange Strecken zurück, steht oder kauert unter Bändern und Steuerungen.

Dann betritt Richard Hasenfratz – im Alltag Ritsch genannt – den Raum. Er arbeitet wenige Hundert Meter entfernt in der Filiale Frauenfeld. Trotz der nahen

Arbeitsplätze begegnen sich die beiden Vollbärtigen heute erstmals – was gleich nach dem kräftigen Handshake nicht mehr spürbar ist. Tonfall, Lachen, Blicke: wie unter alten Freunden.

Von veränderten Arbeitsbedingungen ...

«Ich bin seit 1976 bei der Post», erzählt Ritsch, sein Blick schweift in die ferne Vergangenheit. «Nach der Schule hatte ich die einjährige Lehre bei der PTT absolviert und dann immer bei der Post gearbeitet.» – «Da hast du bestimmt manchen Wandel erlebt!», entfährt es Stephan. Und schon sind die beiden ins Gespräch vertieft und kaum mehr zu stoppen.

Während zweieinhalb Jahren war auch Ritsch im Paketzentrum tätig: «Wir haben von Camions angelieferte Fuhren auf ein Dutzend Touren verteilt – nicht über die Anlage, sondern in Handarbeit. Um 6 Uhr früh mussten die Pakete draussen in der Fläche sein. Dafür haben wir ab 4 Uhr Vollgas gegeben, waren nassgeschwitzt. Wir haben in engsten Verhältnissen sortiert, unter den Rutschen, hatten kaum Luft.»

Stephans Augen hängen an Ritschs Lippen und es schiesst aus ihm heraus: «Und ein wenig staubig!?» Nach sieben Wochen Einarbeitungszeit kennt er zwar noch nicht jeden einzelnen Zugang zu den kreuz und quer durch die Halle verlaufenden Bändern, doch er findet sich zurecht. Und er staunt, wie vor gerade mal 20 Jahren noch gearbeitet wurde.



**“In engen Verhältnissen
haben wir sortiert,
unter den Rutschen, hatten
kaum Luft”**

Als Stephan von seiner Einarbeitung erzählt, schaut ihn Ritsch ungläubig an. «Mein Kollege Silvio – der gleichzeitig mit mir anfang – und ich wurden während der ersten zwei Monate jeweils auf die Tour mitgenommen. Die können dich nicht alleine auf die Anlage lassen: Du fändest den Rückweg nicht mehr. Je nachdem guckst du erst mal zu oder packst gleich mit an.»

... über die Du-Kultur zum Teamgeist

Zu Ritschs Zeiten ging das noch ganz anders: «Als ich nach der Lehre nach Frauenfeld kam, kam nie jemand und fragte, ob er dir helfen kann. Da war ich manchmal auch am Anschlag.» Ritschs Stimme wird leiser, Stephans Augenbrauen zucken leicht: «Da fehlt dir ja auch die Bestätigung: Mache ich's richtig?»

Ein Wort gibt das andere, die Hände untermalen die Emotionen, immer mal wieder entfährt dem Lauschenden ein «Oohh!» oder ein «Tatsächlich!?!». Ihr Lachen gurgelt im Kanon. Sie freuen sich über die heutige Du-Kultur und den zunehmenden Teamgeist.

Der «alte Hase» und der «Neuling» sind sich einig: Die Post ist eine gute Arbeitgeberin. Deshalb arbeitet Ritsch über seine Pensionierung hinaus in der Zustellung, seinem ursprünglichen Beruf. Stephan wiederum kann sich durchaus vorstellen, bis zur Pensionierung zu bleiben. Beim Fototermin diskutieren sie unentwegt weiter. Das erste Treffen, es war wohl kaum ihre letzte Begegnung.

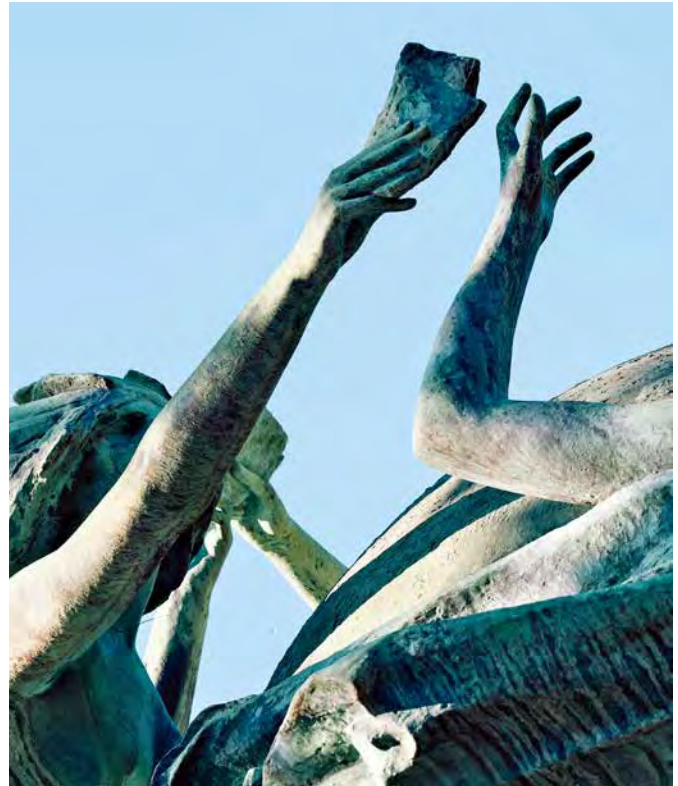
Richard “Ritsch” Hasenfratz (66)

Bei der Post seit: **April 1976**
 Angefangen als: **Lehrling**
 Karriereweg: **Vom «Betriebspraktikant ohne bestimmten Dienstort» bis zum Teamleader über 15 Mitarbeitende, freiwillige Abgabe der Führungsfunktion kurz vor der Pensionierung**
 Heutige Funktion: **Zusteller in der Filiale Frauenfeld (20-Prozent-Anstellung)**

Stephan Biasi (40)

Bei der Post seit: **April 2026**
 Angefangen als: **Junior-Servicetechniker im Paketzentrum Frauenfeld**
 Karriereweg: **Zahntechniker-Lehre, 15 Jahre beim Messtechnik-Unternehmen Kistler Instrumente, Weiterbildung in Polymechanik, Head of Sales eines Startups bis zum Konkurs**
 Heutige Funktion: **Junior-Servicetechniker im Paketzentrum Frauenfeld**

44 000 Mitarbeitende,
über 100 Berufe und
mehr als 85 Muttersprachen:
Bei der Post begegnen sich
jeden Tag Menschen mit
ganz unterschiedlichen
Erfahrungen und Geschichten.
Wie gut hast du bei unseren
drei Begegnungen hingeschaut
und zugehört? Finde es
heraus – und gewinne mit
etwas Glück einen Brunch
für zehn Neugierige.



Wie neugierig bist du auf die Post?

Was verbindet die drei Begegnungen in unserem Schwerpunkt?

- a) Die Beteiligten arbeiten alle im selben Konzernbereich
- b) Sie haben erstaunlich ähnliche Lebensläufe
- c) Sie waren neugierig auf Menschen, deren Alltag sich von ihrem eigenen komplett unterscheidet

Wie viele Muttersprachen bringen die Mitarbeitenden der Post ungefähr mit?

- a) Mehr als 15
- b) Weniger als 60
- c) Mehr als 85

Wo trafen sich MS-CEO Stefan und die Lernende Simea?

- a) Im Paketzentrum Härkingen
- b) In der Sihlpost in Zürich
- c) Beim Weltpost-Denkmal auf der Kleinen Schanze in Bern

Was trennt Richard und Stephan beruflich?

- a) Rund 50 Jahre Post-Erfahrung
- b) Rund 50 verschiedene Arbeitsorte
- c) Rund 50 Lebensjahre

Was hilft am ehesten, wenn zwei Menschen auf den ersten Blick wenig gemeinsam haben?

- a) Einander möglichst schnell aus dem Weg gehen
- b) Fragen stellen und neugierig bleiben
- c) Am besten über Dinge sprechen, bei denen sie sich ohnehin einig sind

Mach mit und gewinne

Wir verlosen einen Brunch für zehn neugierige Menschen, die du selbst auswählen darfst. Beantworte die Fragen und schicke deine Antworten mit Betreff «Begegnungen» an: quiz.pmag@post.ch.

Teilnahmeschluss: 30. September 2026. Viel Glück!

postpourri

Wichtiges für dich

“Damit
die öffentliche
Verwaltung
funktioniert”



Dieter Lüscher,
CEO Swiss Post Digital
Government AG

Auf den Bildschirmen der Mitarbeitenden sind keine Pakete oder Briefsortieranlagen zu sehen, sondern Einwohnerdaten, Gemeindebudgets und digitale Abläufe. Hier entsteht digitale Infrastruktur, die fast alle Menschen in der Schweiz nutzen, ohne es zu merken.

Die Swiss Post Digital Government AG mit rund 200 Mitarbeitenden entwickelt Software für rund 600 Schweizer Gemeinden. Das Unternehmen unterstützt alle Abläufe einer Gemeindeverwaltung: von der Einwohnerkontrolle über die Finanzen und Geschäftsverwaltung bis hin zur Organisation von Gemeinderatssitzungen und Gemeindeversammlungen. «Wir liefern eine durchgängig digitalisierte Gesamtlösung für öffentliche Verwaltungen», sagt CEO Dieter Lüscher. Auffällig: Neben Informatikerinnen und Informatikern arbeiten viele Fachpersonen, die selbst in Gemeindeverwaltungen tätig waren. Sie wissen, wie Gemeinden funktionieren und was sie brauchen. Als Teil der Schweizerischen Post verbindet das Unternehmen Verwaltungsfachwissen mit den Kompetenzen eines führenden Anbieters für digitale Infrastrukturen und Dienstleistungen. «Genau dieses Wissen macht den Unterschied», sagt Lüscher.

Wer umzieht, eine Wohnsitzbestätigung benötigt oder eine Rechnung der Gemeinde bezahlt, profitiert: Was früher Karteikarten, Stempel und mehrere Arbeitsschritte erforderte, lässt sich heute durchgängig digital erledigen. Die Software schafft effiziente Abläufe und transparente Datengrundlagen und erleichtert so die Arbeit der Verwaltungen. Entstanden ist die Swiss Post Digital Government AG am 1. April 2026 aus dem Zusammenschluss der Post-Tochtergesellschaften Dialog Verwaltungs-Data AG und Groupe T2i Suisse SA. Beide entwickelten über Jahrzehnte Lösungen – die eine für die Deutschschweiz, die andere für die

Romandie. «Indem wir unsere Kräfte bündeln, können wir schneller innovieren und unseren Kundinnen und Kunden modernere Lösungen bieten», sagt Lüscher.

Für die Bevölkerung bleibt die Arbeit des Unternehmens meist unsichtbar und trotzdem nützlich im Alltag: Dienstleistungen sollen dann verfügbar sein, wenn sie gebraucht werden – unabhängig davon, ob jemand in einer Stadt oder einem kleinen Dorf lebt. «Wenn Digitalisierung gelingt, merkt man sie vor allem daran, dass sich ein Anliegen einfach lösen lässt», sagt Lüscher.

So sorgt die Swiss Post Digital Government AG mit dafür, dass auch kleinere öffentliche Verwaltungen ihren Einwohnenden moderne Dienstleistungen anbieten können. «Unser Erfolg zeigt sich dann», sagt Lüscher, «wenn die Menschen ihre Anliegen bei der öffentlichen Verwaltung einfach, schnell und digital erledigen können.» (FG)

Überraschendes aus dem Post-Universum

Landauf, landab verbinden die Leute die Post mit Paketen, Briefen, Finanzdienstleistungen und dem unverkennbaren Dü-Da-Do unserer Postautos. Dabei macht die Post noch viel mehr. Was alles, erfährst du in der Porträt-Serie im Pmag.

Hast auch du einen Job im gelben Universum, den man bei der Post nicht erwartet?

Dann melde dich bei uns:
redaktion@post.ch

Junge Menschen im Fokus

Die jüngste Generation ist die Zukunft der Post. Deshalb investieren wir in die Berufsbildung, geben am Zukunftstag spannende Einblicke und suchen bereits heute die Fach- und Führungspersonen von morgen. Bruno Schumacher, Leiter Berufsbildung, beantwortet uns drei Fragen.



Warum ist die Berufsbildung für die Post so wichtig?

Die Berufsbildung ist für die Zukunft der Post entscheidend. Wir begleiten rund 1900 Lernende auf ihrem Weg ins Berufsleben. Viele von ihnen bleiben auch nach der Lehre bei der Post und entwickeln sich weiter. So bilden wir unsere Fachpersonen von morgen selbst aus und sichern langfristig das Wissen und die Qualität in unseren verschiedenen Berufsfeldern.

Die Lehrstellen 2027 sind jetzt online. Was macht eine Lehre bei der Post besonders?

Bei der Post können Jugendliche spannende Berufe wählen – von Logistik über ICT und Technik bis hin zu Kunden und Büro. Uns ist wichtig, dass die Lernenden

Verantwortung übernehmen, sich weiterentwickeln und von Anfang an Teil des #TeamGelb sind. Eine Lehre bei der Post eröffnet viele Möglichkeiten und ist der Start in ein erfolgreiches Berufsleben.

Wie können Mitarbeitende unterstützen?

Unsere Mitarbeitenden sind die besten Botschafterinnen und Botschafter der Post. Wer Jugendliche kennt, die vor der Berufswahl stehen, kann ihnen unsere Lehrstellen empfehlen oder auf unsere Karriereseite aufmerksam machen. Oft reicht schon ein kurzer Hinweis oder ein persönliches Gespräch, damit sich jemand mit der Post als Arbeitgeberin beschäftigt. Jede Empfehlung hilft uns, engagierte und passende Nachwuchstalente zu erreichen.



Foto: Marty Trezzini, Agentur Home



Zukunftstag 2026: Die gelbe Welt hautnah erleben!

Am 12. November 2026 schnuppern Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klasse Post-Luft: Sie erhalten spannende Einblicke in unseren Arbeitsalltag und entdecken die vielfältigen Lehrberufe bei der Post und bei PostFinance.

An diesem Tag öffnen zahlreiche Filialen, Zentren und weitere Standorte ihre Türen und organisieren eigene Programme. Möchtest du eines oder mehrere Kinder an deinen Standort mitnehmen? Dann informiere dich direkt vor Ort über die Möglichkeiten.

Auch die Post und PostFinance bieten wieder ein abwechslungsreiches offizielles Programm:

- Am Hauptsitz der Post in Bern tauchen die Kinder gemeinsam mit ihren Bezugspersonen an verschiedenen Marktständen in die Welt der Post ein.
- PostFinance lädt an zwei Standorten in Bern sowie in Zofingen zu spannenden Workshops und Entdeckungen ein.

Möchtest du ein oder mehrere Kinder anmelden?

Alle Informationen findest du hier:



Bitte beachte, dass du ein Post-Gerät nutzen musst, um auf die Intranetseite zugreifen zu können. Wir freuen uns auf viele neugierige Kinder und einen Tag voller Entdeckungen!

Bei Fragen sind wir für dich da: zukunftstag@post.ch



Kennst du jemanden, der vor der Berufswahl steht?

Die Lehrstellen 2027 sind jetzt online.
Hilf mit und erzähle in deinem
Umfeld von den vielfältigen und
spannenden Ausbildungsmöglich-
keiten bei der Post.

post.ch/lehrstellen



Dein Ticket. Dein Motto. Dein Abend.

Am Donnerstag, 5. November 2026 feiern wir gemeinsam im Bierhübeli Bern. Mit den Tequila Boys live auf der Bühne und den Mashup Monsters an den Decks erwartet dich ein exklusiver Konzertabend für Mitarbeitende der Post und ihrer Konzerngesellschaften.

Dieses Jahr gibt es keine Verlosung mehr: Tickets können direkt gebucht werden, solange Plätze verfügbar sind. Pro Bestellung sind bis zu drei Tickets möglich. Die Teilnahme ist kostenlos und beinhaltet einen Welcome Drink pro Person.

Und: Du gibst den Ton an: Wähle dein Lieblingsmotto für den Abend. Die Tequila Boys bringen das meistgewählte Motto auf die Bühne.



Zur Anmeldung:
post.ch/postconcert



“Postino” unterstützt Mensch und Service

Rund 123 000 telefonische und 34 000 schriftliche Anfragen bearbeitet das Contact Center der Post pro Monat. Eine der häufigsten Fragen lautet: «Wo befindet sich meine Sendung?». Um die Mitarbeitenden bei solchen wiederkehrenden Anfragen zu unterstützen und gleichzeitig die Servicequalität weiterzuentwickeln, kommt seit Juni 2026 der digitale Assistent «Postino» zum Einsatz. Der Voicebot beantwortet einfache telefonische Anfragen automatisch und unterstützt die Kundschaft in mehreren Sprachen.

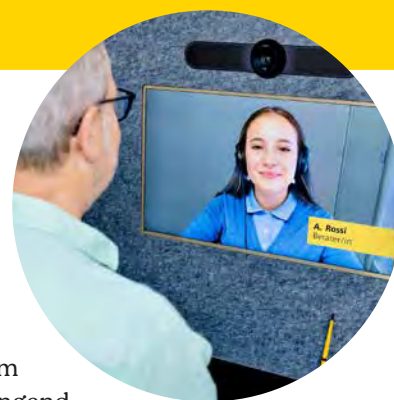
Mit «Postino» erhalten die digitalen Assistenten der Post zudem einen einheitlichen Namen. Das macht die Post greifbarer, schafft Vertrauen und stärkt die Wiedererkennbarkeit des digitalen Angebots. Dennoch steht nicht die Technik im Mittelpunkt, sondern der Mensch. Kundinnen und Kunden können sich jederzeit an eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter weiterleiten lassen oder von Beginn an den persönlichen Kontakt wählen.

Der Erfolg solcher Lösungen zeigt sich nicht daran, dass Menschen ersetzt werden, sondern daran, dass sie unterstützt werden. Gute Dialoge entstehen dort, wo Technik, Fachwissen und die Bedürfnisse der Kundschaft zusammenspielen. So schafft der Voicebot Freiräume für persönliche Gespräche und komplexere Anliegen und stärkt den Kundendialog der Zukunft.

Persönlich beraten – per Video

Muss persönliche Beratung immer am stattfinden? Die Post sagt: nicht zwingend. Mit der Video-Bedienung beraten wir Kundinnen und Kunden direkt per Video-Call.

Nach erfolgreichen Tests führt die Post die Video-Bedienung ab August 2026 in rund 50 Filialen ein – weitere sind für 2027 geplant. Das Angebot ergänzt den klassischen Schalter, verkürzt Wartezeiten und ermöglicht es Mitarbeitenden, die Kundschaft auch von anderen Standorten aus flexibler zu bedienen. Neun von zehn Sternen geben die Kundinnen und Kunden dem Angebot. Eben: Persönliche Beratung funktioniert auch per Video.



.....



Neuer Fokus für Digital Health

Die Post stellt die Weichen im digitalen Gesundheitswesen neu. Im Fokus steht künftig das elektronische Gesundheitsdossier (E-GD), das der Bund als Nachfolgelösung des heutigen elektronischen Patientendossiers plant. Das Gesetz zur neuen Lösung befindet sich aktuell im Parlament. Die bestehende EPD-Plattform betreibt die Post noch bis Ende 2026 weiter. Das künftige Team konzentriert sich neben dem E-GD auch zukünftig auf Lösungen für den sicheren Austausch von Gesundheitsdaten zwischen Gesundheitseinrichtungen sowie eine IT-Lösung für Arztpraxen.

Meine digitale Post: einfach, sicher, nah

In der Post-App unter «Meine digitale Post» können Kundinnen und Kunden seit April Briefe sicher digital empfangen und versenden. Die Post schickt neu auch die Lohnabrechnung in die Post-App. Was als Pilotprojekt Anfang 2026 gestartet ist, gilt seit Juli für die Mitarbeitenden des ganzen Konzerns. Die Mitarbeitenden, die sich bereits registriert hatten, erhielten die ersten digitalen Lohnabrechnungen im Juli 2026 erfolgreich in der Post-App.

Sicher digital abstimmen mit Post-System

Abstimmen per Smartphone, Tablet oder Computer: Das ist E-Voting. In der Schweiz läuft die elektronische Stimmabgabe derzeit im Versuchsbetrieb – als Ergänzung zum Gang an die Urne und zur brieflichen Stimmabgabe. Für viele Stimmberechtigte kann E-Voting den Zugang zur Demokratie erleichtern: etwa für Auslandschweizerinnen und -schweizer, deren Unterlagen über die internationalen Postwege oft lange unterwegs sind, oder für Menschen mit Behinderungen, die so ohne Hilfe Dritter abstimmen können.

Die Post stellt für E-Voting das technische System bereit. Ob und für welchen Teil der Stimmberechtigten E-Voting verfügbar ist, entscheidet jeder Kanton selbst. Zudem legt der Bund die Vorgaben für E-Voting fest und erteilt die Einsatzbewilligungen. Deshalb arbeitet die Post eng mit Bund und Kantonen zusammen. Die Kantone Basel-Stadt, Graubünden, Luzern, Neuenburg, St.Gallen und Thurgau setzen auf E-Voting der Post. 2027 folgt zudem der Kanton Genf. Sicherheit steht dabei im Zentrum: Hohe Vorgaben schützen die Stimmen in der elektronischen Urne. Zudem läuft eine stetige Überprüfung des Systems auf Sicherheitslücken. Der Code des Systems ist öffentlich. So können Fachleute und ethische Hackerinnen und Hacker E-Voting auf Mängel untersuchen. Die Suche lohnt sich: Die Post zahlt für bestätigte Verbesserungsvorschläge Belohnungen.



Grün: Kantone mit E-Voting 2026, violett: geplant für 2027.



Mit E-Voting bringt die Post einen Teil ihres Service public ins Digitale – Schritt für Schritt, transparent und mit Schweizer Sorgfalt. Willst du E-Voting ausprobieren, dann schau auf unserer Testplattform vorbei. <https://demo.evoting.ch>



Digital fit im Arbeitsalltag – so einfach geht's

Digitale Kompetenzen werden immer wichtiger. Aber wo fängst du an? Der Digital Skills Hub der Post unterstützt dich mit einfachen Einstiegen und praxisnahen Lernangeboten für deinen Arbeitsalltag.

Die Arbeitswelt entwickelt sich ständig weiter. Neue Technologien und digitale Tools eröffnen laufend neue Möglichkeiten. Das kann spannend sein, manchmal aber auch herausfordernd. Umso wichtiger ist es, neugierig zu bleiben und Neues auszuprobieren.

Digitale Kompetenzen helfen dir, deinen Arbeitsalltag einfacher und effizienter zu gestalten. Wer digitale Tools gezielt einsetzt, spart Zeit, vereinfacht wiederkehrende Aufgaben und gewinnt Freiraum für das Wesentliche. Gleichzeitig wächst die Sicherheit im Umgang mit neuen Technologien – und oft auch die Freude daran, neue Lösungen zu entdecken.

Doch wie gelingt der Einstieg? Genau dabei unterstützt dich der Digital Skills Hub der Post. Er bündelt zahlreiche Lernangebote an einem Ort und macht den Zugang besonders einfach. Ob digitale Grundlagen, künstliche Intelligenz oder das Erstellen eigener Automatisierungen: Du entscheidest selbst, welche Themen für dich relevant sind. Dabei spielt es keine Rolle, ob du lieber selbstständig lernst oder ein geführtes Programm bevorzugst. So findest du genau die Angebote, die zu deinem Arbeitsalltag und deinen persönlichen Herausforderungen passen.



Wettbewerb

StayFit-Woche

Was brauchst du, damit es dir auch morgen gut geht?

Du leistest jeden Tag viel – körperlich und mental. Deine Gesundheit geht bei der Post deshalb vor. Sie ist die Grundlage dafür, dass du deine Arbeit gut, sicher und mit Freude machen kannst. Auch in anspruchsvollen Zeiten.

Vom 7. bis 11. September laden wir dich ein, bewusst auf deine Gesundheit und dein Wohlbefinden zu schauen. Mit kurzen Impulsen, verschiedenen Aktivitäten und einem Fotowettbewerb.

Fotowettbewerb: Zeige, was dir guttut

Was tut dir gut? Eine kurze Pause zwischen zwei Aufgaben, ein Austausch mit Kolleginnen und Kollegen oder ein Apfel?

In der StayFit-Woche suchen wir diese Momente. Teile dein Foto davon und lass dich von anderen Mitarbeitenden inspirieren.

So nimmst du teil:

1. Mach ein Foto. Du kannst das Foto allein oder in einer Gruppe machen.
2. Poste dein/euer Foto bis zum 18. September in der «StayFit Community» auf Viva Engage. Du kannst

es auch an gesundheitundsoziales@post.ch schicken, falls du keinen Zugriff auf Viva Engage hast. Das Gesundheitsmanagement teilt dann dein Foto für dich.

3. Ab dem 22. September zeichnen wir gemeinsam das Gewinner-Foto aus – per Abstimmung in der StayFit Community: Welches Foto inspiriert uns besonders? (TS)

Zu gewinnen: ein Erlebnis im Team im Wert von rund 2000 Franken

Wählt eine Aktivität, die zu euch passt. Hauptsache, sie stärkt eure Gesundheit und ihr habt Spass.

Lasst euch von diesen Ideen inspirieren:

Für den Körper: Wanderung, Curling, Skitag, Yoga

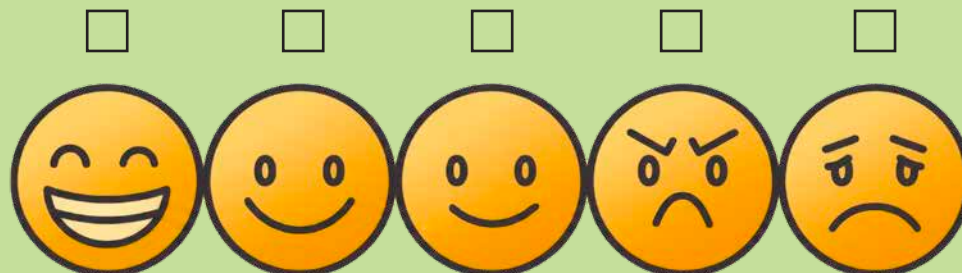
Für den Geist: Wellness, Meditation oder mal was Besonderes wie ein Lach-Workshop

Für das Miteinander: gemeinsam essen gehen, Koch- oder Kreativworkshop – zum Beispiel Keramik oder Malen

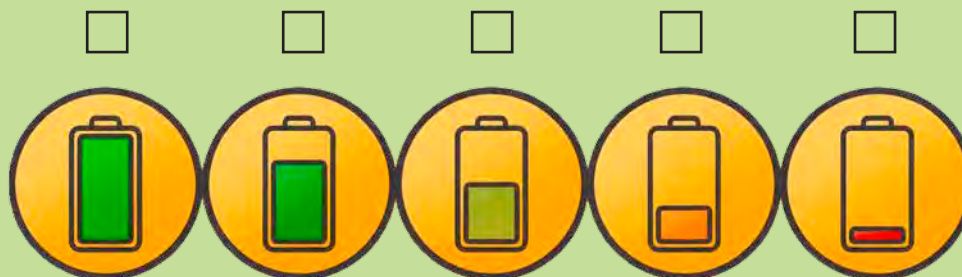
Drei kurze Impulse für deinen Alltag

Während der StayFit-Woche begleiten dich drei kurze Impulse. Sie regen dazu an, die eigene Gesundheit bewusster wahrzunehmen. Stelle dir anschliessend die Frage: Was tut mir gut? Und genau daraus entsteht dein Foto für den Wettbewerb.

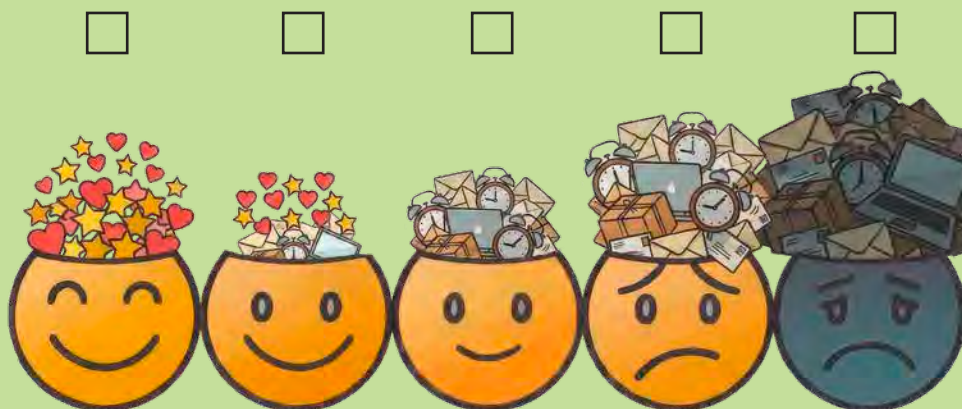
Welches Emoji passt gerade zu dir?



Wie viel Energie hast du gerade?



Wie klar ist dein Kopf?



Alle Informationen zur StayFit-Woche:
post.ch/stayfitweek



Drei Mitarbeitende – drei Wandertypen

Die Post verbindet täglich Menschen, Regionen und Wege – im Beruf wie auch in der Freizeit. Auch beim Wandern zeigt sich: Alle sind anders unterwegs. Drei Mitarbeitende erzählen, was sie am Wandern begeistert.

Text: Sigrid Di Santo



Ursula, LS733B, St. Gallen:
“Spontan unterwegs – zu jeder Jahreszeit”

Meine Wandersaison dauert das ganze Jahr. Als Genusswanderin bin ich bei fast jedem Wetter unterwegs und entscheide meistens spontan, wohin mein Weg führt. Besonders schätze ich die Ruhe der Berge. Ein Bad im Bergsee gehört für mich genauso dazu wie ein Gipfelpier im Bergbeizli oder ein Picknick aus dem Rucksack. Zwischendurch darf es auch einmal ein einfacher Klettersteig mit schönem Gipfelkreuz sein. Entsprechend vielseitig ist mein Gepäck – von der warmen Jacke bis zur Badehose habe ich alles dabei.



Mark, K31, Bern:
“Ich mag keine Überraschungen”

Viele suchen beim Wandern neue Routen und unbekannte Gipfel – ich nicht. Am liebsten bin ich auf Wegen unterwegs, die ich bereits kenne. Dann weiss ich, wo ich bin, und muss nicht ständig auf Karten oder Wegweiser achten. Gerade diese Vertrautheit schafft Freiraum: Während die Füsse ihren Weg finden, lasse ich die Gedanken abschweifen. So entstehen in mir Ideen, Lösungen und neue Perspektiven. Für mich beginnt Freiheit dort, wo ich den Weg bereits kenne.



Loretta, MS252, Chur:
“Wandern als Ausgleich für Körper und Kopf”

Ob im Flachland oder in den Bergen – die Schweiz bietet unzählige Möglichkeiten zum Wandern. Ich bin gerne mit meiner Familie unterwegs: mal spontan auf einfachen Wegen, mal gut vorbereitet auf anspruchsvolleren Touren. Wandern hilft mir, Stress abzubauen, Energie zu tanken und wertvolle Zeit mit meinen Liebstem zu verbringen. Jede Wanderung schenkt uns neue Eindrücke und gemeinsame Erinnerungen.



Wandern wie unsere Wandertiere

Im Berufsalltag folgen wir Wegen, Zustellrouten und Systemen. In der Freizeit darf es spielerischer sein – inspiriert von den Wandertieren der Post:

Adler-Touren – ambitioniert, aussichtsreich, mit klaren Zielen

Eichhörnchen-Wege – abwechslungsreich, verspielt und voller Entdeckungen

Schmetterling-Pfade – entspannt, genussvoll und entschleunigt

Ob Adler, Eichhörnchen, Schmetterling oder ein ganz anderer Wandertyp – unter post.ch/wandern findest du alle Wandertiere und passende Tourenvorschläge.





AmiGo: Meilenstein für die Mobilität von morgen

Seit Juni sind in der Ostschweiz hochautomatisierte Postauto-Fahrzeuge mit Sicherheits-Fahrpersonal an Bord unterwegs. Das Projekt AmiGo erprobt damit unter realen Bedingungen, wie automatisiertes Fahren den öffentlichen Verkehr künftig flexibel ergänzen kann.

PostAuto hat mit AmiGo einen wichtigen Meilenstein erreicht: Das Bundesamt für Strassen (ASTRA) hat den automatisierten Betrieb von Fahrzeugen der Stufe 4 in der Ostschweiz bewilligt. Seit dem 1. Juni 2026 sind die Fahrzeuge im definierten Einsatzgebiet automatisiert unterwegs. Zur Sicherheit sitzt weiterhin eine Fahrerin oder ein Fahrer an Bord, die Hände dürfen jedoch vom Lenkrad genommen werden.

Der Bewilligung gingen intensive Vorarbeiten voraus. Die Fahrzeuge erfassten ihr Einsatzgebiet mit Kameras und Sensoren, erstellten hochpräzise Karten und absolvierten zahlreiche Sicherheits- und Praxistests. Die Freigabe bestätigt, dass AmiGo die hohen Anforderungen an Sicherheit und Zuverlässigkeit erfüllt.

Künftig soll AmiGo den öffentlichen Verkehr dort ergänzen, wo klassische Angebote an Grenzen

stossen. Die vollelektrischen Fahrzeuge können per App gebucht werden und bringen Fahrgäste flexibel ans Ziel. Nach der laufenden Testphase mit ausgewählten Nutzerinnen und Nutzern ist ab 2027 der reguläre Betrieb mit bis zu 25 Fahrzeugen vorgesehen.

Für die Post ist AmiGo weit mehr als ein Technologietest. Automatisiertes Fahren entwickelt sich erst im echten Betriebsalltag weiter. Genau hier setzt das Projekt an. Mit mehreren Fahrzeugen in einem realen Einsatzgebiet und einem konkreten Mobilitätsangebot entsteht der europaweit bislang grösste Pilotversuch seiner Art. Gemeinsam mit Bund, Kantonen und weiteren Partnern sammelt PostAuto wertvolle Erfahrungen und schafft Grundlagen für die Mobilität von morgen.

Finance Boost

Liebe Finance Booster. Neu bietet PostFinance einen eigenen ETF (Exchange Traded Fund) an. Was ist der Unterschied zu anderen ETFs?

Viele ETFs beschränken sich auf eine Anlageklasse, sie bilden zum Beispiel einfach einen Aktienindex wie den Swiss Market Index oder den MSCI World nach. Der ETF von PostFinance ist anders: Er bildet ein ganzes, breit gestreutes Portfolio ab. Für dich heisst das: Du investierst mit dem ETF von PostFinance nicht nur in global diversifizierte Aktien mit einem höheren Anteil an Schweizer Aktien, sondern auch in Gold und Schweizer Immobilien. Das kann dein Risiko besser verteilen, als wenn du nur auf einen einzigen Markt setzt. Und Investieren wird einfacher: Statt mehrere ETFs zusammenzustellen, bekommst du eine transparente und kosteneffiziente Lösung.



Philipp Merkt
Leiter Client Journeys
Privatkunden.

Nutze den ETF-Sparplan, wenn du auch mit kleinen Beträgen regelmässig und automatisiert investieren willst – so baust du Schritt für Schritt Vermögen auf. Schon ab kleinen Beträgen, zum Beispiel 20 Franken pro Monat, bist du dabei. Den ETF von PostFinance kannst du im E-Trading mit der ISIN LU3254343414 kaufen.

Du hast ein Anliegen zu Anlagen? Eine Frage zur Finanzlage? Oder Sorgen wegen der Vorsorge? An dieser Stelle beantworten Expertinnen und Experten von PostFinance **deine Finanzfragen** und geben **wertvolle Tipps** rund ums Geld. Gerne kannst du uns deine Fragen an redaktion@post.ch schicken.

Werbung von der PostFinance AG
Der Prospekt und das Basisinformationsblatt können unter www.fundinfo.com durch Eingabe der entsprechenden ISIN eingesehen und heruntergeladen werden.



Revision Postgesetz: Chance für die Schweiz

Der Bundesrat will die postalische Grundversorgung modernisieren und stärker darauf ausrichten, wie Kundinnen und Kunden die Angebote tatsächlich nutzen. Ab etwa 2035 soll sie deshalb schrittweise an veränderte Bedürfnisse angepasst werden können. Die Post begrüsst diesen Schritt. Er stellt das Kundenverhalten ins Zentrum und erlaubt es der Post, ihre Kostenstruktur grundlegend anzupassen. Dies kommt wiederum den Kundinnen und Kunden über eine moderate Preisentwicklung zugute.

Gleichzeitig kann die Post ihre Angebote weiterentwickeln und physische und digitale Dienstleistungen kombinieren. Für die Post bleibt zentral, dass sie weiterhin unternehmerisch handeln kann. Das erlaubt ihr, innovativ zu bleiben und die Grundversorgung weiterhin eigenfinanziert zu erbringen.

Das sagt Pascal
zur Gesetzesrevision.

Hier findest du alle Informationen zum Thema.



Die Vernehmlassung zum Postgesetz und Postorganisationsgesetz läuft bis zum 15. Oktober 2026. Anschliessend wertet das UVEK die eingegangenen Stellungnahmen aus und der Bundesrat legt dem Parlament seine Vorlage zur Beratung vor. Wir halten dich auf dem Laufenden.

Für gute Laune bei den Post-Mitarbeitenden sorgen die zahlreichen Rabatte auf viele Marken und Produkte.



Tolle Vergünstigungen für Mitarbeitende: dein neuer Code

Mitarbeitende der Post profitieren von zahlreichen Rabatten auf Marken und Produkten. Du findest sie auf der Plattform der Corporate Benefits Swiss AG. Für die nächste Anmeldung brauchst du den neuen Identifikationscode.

Ob Wohnen, Mode oder Sport: Die Plattform der Corporate Benefits Swiss AG bietet Mitarbeitenden der Post zahlreiche Rabatte. Gerade jetzt interessant: Wer seine Zusatzversicherung überprüft, erhält bei verschiedenen Krankenkassen und Versicherungen eine Vergünstigung: Atupri, AXA, CSS, EGK, Generali, Helsana, Mobiliar, ÖKK, Sanitas, Visana und Zurich.

So gelangst du zu den Vergünstigungen:

1. Gehe auf post.benefitsatwork.ch.
2. Bei der nächsten Anmeldung musst du den untenstehenden Code einmalig eingeben. Dieser wechselt regelmässig. Der neue Code lautet ab sofort: POSTbenefits+4u
3. Wenn du dich mit deiner privaten Mailadresse neu registrierst, musst du ebenfalls den Code eingeben. Registrierst du dich neu mit deiner geschäftlichen Mailadresse, brauchst du keinen Code.
4. Der Link ist mit jedem internetfähigen Gerät aufrufbar.
5. Du findest den aktuellen Code auch im PostWeb unter «Vorteile für Mitarbeitende» im Reiter Corporate Benefits.

Bei Fragen zur Registrierung und zur Plattform darfst du dich gerne an support@cb-ag.ch wenden, bei allen anderen Fragen an extern.ang@post.ch. Wir wünschen viel Freude beim Entdecken der Angebote!

Einfach, schnell, digital – die neue virtuelle Debitkarte

Direkt in der PostFinance App kannst du jetzt die digitale PostFinance Card eröffnen und sofort via Mobile Wallet nutzen.

Die digitale Debitkarte von PostFinance ist der digitale Zwilling der physischen Karte – nur schneller verfügbar und immer griffbereit. Nach der Eröffnung in der PostFinance App kannst du sie unmittelbar im Mobile Wallet des Smartphones oder der Smartwatch aktivieren. So entfällt das Warten auf eine Karte per Post, und Einkäufe können direkt online oder im Geschäft bezahlt werden.

Besonders praktisch ist die digitale Karte beim Onlineshopping: Du kannst dabei eine bewusst tiefe Limite festlegen. Sollte ein Betrugsfall passieren, bleibt der mögliche Schaden dadurch begrenzt. Und im Verdachtsfall kannst du die digitale Karte in wenigen Sekunden direkt in der PostFinance App löschen und bei Bedarf neu erstellen. Die physische Karte funktioniert weiterhin wie gewohnt.

Weitere Informationen zur digitalen PostFinance Card:





American Football verbindet Strategie, Kraft und Tempo. Europa erlebt einen Football-Boom mit immer mehr Fans und professionellen Ligen. Sakithyan Sathees, Nummer 25 der Calanda Broncos, ist als Defensive Back die letzte Hürde vor der Endzone.

Zwischen Paketen und Touchdowns: ein Pöstler auf Titeljagd

Morgens Pakete, abends Tackles. Sakithyan Sathees ist Zusteller im Prättigau und Europacupsieger mit den Calanda Broncos.

Irgendwo im Prättigau steckt gerade Post im Briefkasten – eingeworfen von einem Europacupsieger. Sakithyan Sathees, 22, aus Zizers. 6 Uhr morgens, Zustellstelle Schiers. Sortieren, beladen, losfahren – quer durch das Prättigau. Malerisch, weit weg vom Lärm.

Um 15 Uhr ist Feierabend. Dann heisst es: Trainingsanzug statt Uniform. Sathees spielt als Passverteidiger bei den Calanda Broncos American Football. Sein Job: gegnerische Angreifer stoppen – unsanft, wenn nötig. Erst vor vier Jahren hat er mit Football angefangen –



ein Kollege hatte ihn dazu überredet. Schon nach dem ersten Training war das Feuer entfacht.

Ende Juni gewannen die Broncos das Finale mit 21:7 gegen die französische Mannschaft Thonon Black Panthers. Europacupsieger. Und am Montag danach? Stand Sakithyan wieder um 6 Uhr in der Zustellstelle Schiers. Sakithyan Sathees trägt im Prättigau nicht nur Post aus. Seit diesem Sommer trägt er auch einen Europacup-Titel. (BV)

Swiss Logistics Award für die Post: kein Suchen, kein Warten, kein Stress

Health Logistics zeigt, wie digitale Logistik Pflegepersonal entlastet und Spitäler effizienter macht. Für dieses Projekt gewann die Post den Swiss Logistics Award 2026.

Im Spital dreht sich alles um die Patientinnen und Patienten – theoretisch. In der Praxis: 5000 Rechnungen pro Jahr, über 30 Lieferanten, 1800 Stunden Logistikaufwand. Das war der Alltag im OP der Klinik Seeschau in Kreuzlingen (TG).

Die Post hat aufgeräumt. Gemeinsam mit der Klinik Seeschau wurde die OP-Logistik konsequent digitalisiert. Für jeden Eingriff kommt jetzt eine individuell ge-



Moderatorin Mona Vetsch gratuliert zum Swiss Logistics Award 2026. V. l. n. r.: Claudia Wagner, Jurypräsidentin GS1, Mona Vetsch, Philipp Juchli, Klinik Seeschau, und Adrian Pfister, Health Logistics, Post.

packte Fallbox genau rechtzeitig an die OP-Schleuse. Ein Scan genügt. Nicht verwendetes Material geht automatisch zurück, die Abrechnung läuft digital. Keine Medienbrüche, keine Zettelwirtschaft.

Die Jury des Swiss Logistics Award 2026 sah das genauso und prämierte das Projekt. Zu Recht: 90 Prozent weniger Logistikaufwand fürs Pflegepersonal, rund 1800 eingesparte Arbeitsstunden, 400 000 Franken Ersparnis an Verwaltungskosten pro Jahr. Und weil nun kein Lager mehr Platz braucht, entstanden neue Behandlungsräume – ohne Baustelle und Bagger. (BV)



Konsequent digitalisierte OP-Logistik für die Klinik Seeschau in Zusammenarbeit mit Health Logistics der Post.



Ein Kindheitstraum wird wahr

Manchmal engagieren wir uns weit über unsere täglichen Aufgaben hinaus: Als das Zustellteam in Amriswil vom Wunsch des siebenjährigen, postbegeisterten Nevio hörte, dessen Alltag von einer seltenen genetischen Erkrankung geprägt ist, fasste es kurzerhand den Entschluss, zusammen mit der Stiftung Sternschnuppe dafür zu sorgen, dass sein Traum in Erfüllung geht.

Nevio durfte daraufhin den Postboten Bruno auf einer Zustelltour begleiten und so hinter die Kulissen des Berufs schauen: Sortieren, Beladen, Zustellen – das volle Programm. Besonders gross war seine Freude, als er seinen Grosseltern ein Paket aushändigen durfte. Seine Begeisterung übertrug sich rasch auf die Mitarbeitenden sowie auf die Kundinnen und Kunden, die ihm unterwegs begegneten.

Der 7-jährige Nevio durfte mit Postbote Bruno Rutishauser auf Zustelltour in Amriswil.



Am Ende dieses aussergewöhnlichen Tages erzählte Nevio lächelnd, es sei für ihn «wirklich unfair», noch so lange warten zu müssen, bis er bei der Post arbeiten könne. Ein schöneres Kompliment für Bruno und das ganze Team in Amriswil hätte es nicht geben können. An manche Wünsche erinnert man sich ein Leben lang – egal wie klein sie scheinen. (CR)

Foto: zVg

One4all



Ein Geschenk für das Geburtstagskind



Feiere jeden Anlass mit einem Geschenk, das allen gefällt.

Ein Geschenk, tausende Möglichkeiten.

one4allgiftcards.ch



Die schönste Wanderzeit beginnt jetzt.

Entdecke die schönsten Ausflüge im Spätsommer und Herbst
mit PostAuto und den Schweizer Wanderwegen.

Mehr Vorteile auf postauto.ch/wandern



Schweizer
Wanderwege



Bevor der Zug fährt

Die Bahnoffensive der Post bringt mehr Transporte auf die Schiene – ein wesentlicher Beitrag für weniger Emissionen beim Paket- und Brieftransport. Doch bevor ein Zug losfährt, müssen Fahrpläne, Kapazitäten und Abläufe zusammenspielen. Ein Blick hinter die Kulissen zeigt, was es dafür braucht.

Text: Clélia Ruegger Fotos: Samuel Weber, Dieter Rösli



Die Bahn spielt beim Transport von Briefen und Paketen eine zentrale Rolle.



Während die meisten Menschen schlafen, herrscht auf dem Rangiergleis in Daillens Hochbetrieb. Patrick Rattaz und sein Team übernehmen Züge voller Pakete und sorgen dafür, dass sie pünktlich weiterfahren. «Wir arbeiten im Hintergrund und sorgen dafür, dass die Pakete so schnell wie möglich zu ihren Empfängerinnen und Empfängern gelangen. Ich bin stolz darauf, Teil dieser Transportkette zu sein und dazu beizutragen, dass die Post weiterhin auf die Bahn setzt.» Wenige

Stunden später werden Hunderttausende Pakete in der ganzen Schweiz weiterverarbeitet. Was für Kundinnen und Kunden unsichtbar bleibt, ist ein zentraler Teil des Logistiknetzes der Post: der Bahntransport.

Die Bahn als Rückgrat des Netzes

Wenn Pakete, Briefe und Zeitungen quer durch die Schweiz transportiert werden, denken viele zuerst an Lastwagen. Dabei spielt die Bahn seit Jahrzehnten eine wichtige Rolle. Sie verbindet die grossen Verarbeitungszentren und transportiert grosse Mengen effizient durch die Schweiz.

«Die Bahn ist integraler Bestandteil des Logistikkonzepts der Post», erklärt Titus Bütler, Leiter Transport-Abteilung. «Sie ermöglicht es, grosse Mengen präzise von Zentrum zu Zentrum zu transportieren – elektrisch

und mit geringem Platzbedarf.» Dafür setzt die Post eine Flotte von über 300 Bahnwaggons ein.

Doch zusätzliche Transporte lassen sich nicht einfach vom Lastwagen auf den Zug umladen. Fahrpläne müssen passen, genügend Kapazitäten vorhanden sein und die Sendungsmengen gebündelt werden. Dafür entwickelt die Post gemeinsam mit ihren Bahnpartnern bestehende Verbindungen weiter. «Wir setzen jedes Verkehrsmittel dort ein, wo es Sinn ergibt: grosse Mengen auf der Schiene, kleinere Mengen auf der flexibleren Strasse», sagt Titus Bütler.

Dabei geht es nicht um ein «Entweder-oder» zwischen Schiene und Strasse. Beide Verkehrsmittel haben ihre Stärken. Die Herausforderung besteht darin, sie so zu kombinieren, dass Güter zuverlässig, effizient und möglichst emissionsarm ans Ziel gelangen.

Auf dem Rangiergleis wird Planung Realität

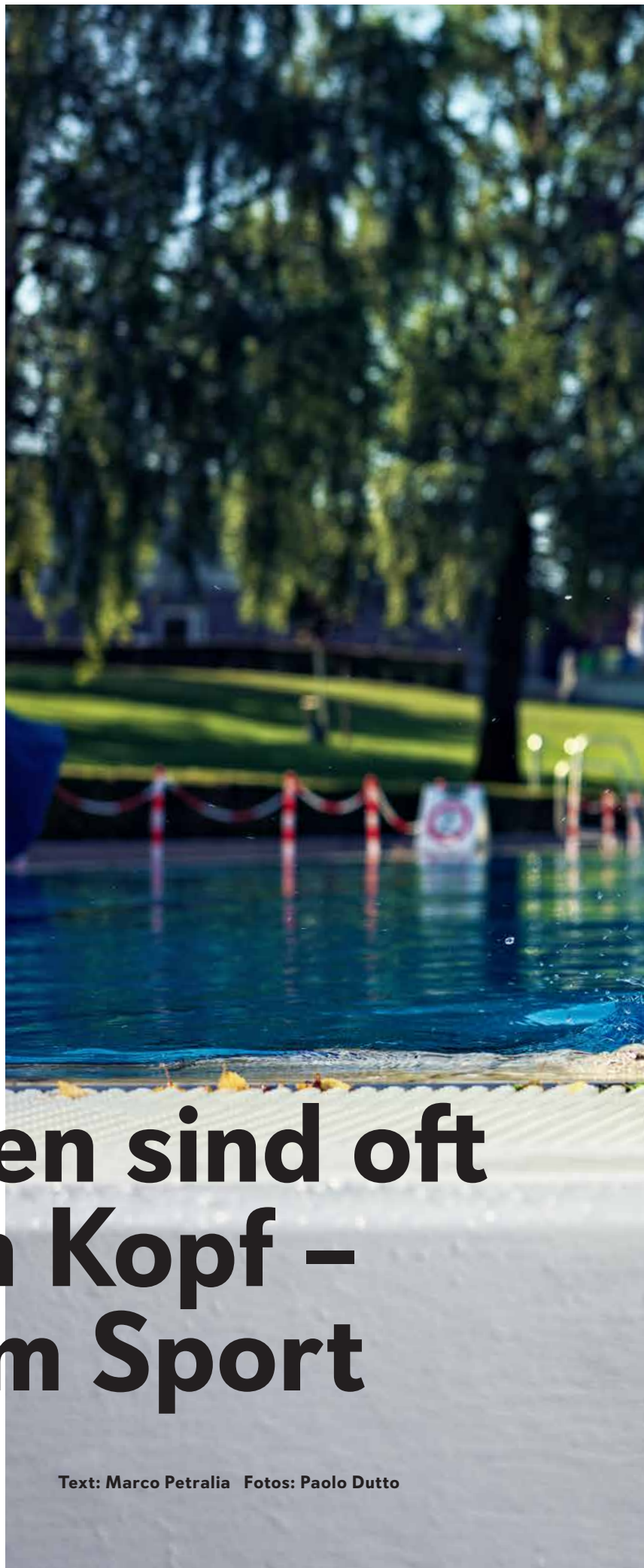
In Daillens zeigt sich, was diese Planung im Alltag bedeutet. Patrick Rattaz und sein Team sorgen dafür, dass die Paketzüge rechtzeitig übernommen und weitertransportiert werden. Damit alles rechtzeitig ans Ziel kommt, arbeiten die Rangierteams eng mit SBB Cargo sowie den Paketzentren in Härkingen und Frauenfeld zusammen. «Ohne diese Zusammenarbeit würden sich Verzögerungen schnell auf das gesamte Transportnetz auswirken», sagt Patrick. «Wir setzen alles daran, dass die Paketzüge das ganze Jahr über pünktlich ankommen und abfahren.»

Wenn ein Paketzug Daillens verlässt, steckt darin deshalb weit mehr als ein Fahrplan: die Arbeit vieler Menschen und das präzise Zusammenspiel verschiedener Teamplayer. Vieles davon bleibt unsichtbar. Das Ergebnis jedoch fährt jede Nacht auf den Schienen durch die Schweiz.

Vor wenigen Jahren bestimmten Nachtschichten, Zigaretten und ein unregelmässiger Rhythmus seinen Alltag. Heute ist Elias Gonzales Dominguez Zusteller – und IRONMAN Finisher. Die eigentliche Herausforderung meisterte er jedoch nicht auf der Strecke.

Die Grenzen sind oft in unserem Kopf – nicht nur im Sport

Text: Marco Petralia Fotos: Paolo Dutto





Zusteller und Ironman Elias
posiert während des Trainings
im Schwimmbad Urdorf.

Es ist früh am Morgen, das Schwimmbad Urdorf hat gerade erst seine Tore geöffnet und noch wird der Gesang der Vögel nicht vom Schreien der Kinder übertönt. Elias begrüsst die Mitarbeitenden der Anlage, die gerade das Schwimmbecken von Blättern befreit haben, und bereitet sich auf sein Training vor. Auf seinem Rucksack prangt der Schriftzug «IRONMAN». Die Wassertemperatur ist nicht gerade angenehm, aber für ihn ist das kein Problem: «Ich habe mich daran gewöhnt, der Ozean in Galizien war viel kälter.»

Der 32-jährige Elias Gonzales Dominguez, seit 2020 Zusteller in Wallisellen, war nicht immer der zielstrebige Athlet, der er heute ist. Inzwischen hat er 226 Rennkilometer unter härtesten Bedingungen absolviert. Noch vor vier Jahren sah sein Leben ganz anders aus.

Nachdem Elias in seiner Jugend in Spanien viel Fussball gespielt und gerudert hatte, kam er zunehmend vom Sport weg. Während der ersten Jahre in der Schweiz arbeitete er in angesagten Zürcher Ausgehlokalen, was unregelmässige Tagesrhythmen und ungesunde Gewohn-

heiten mit sich brachte. «Dieses Leben war nicht das Richtige für mich», erzählt er heute klarsichtig. Nachtschichten, wenig Schlaf, Rauchen und eine ungesunde Ernährung – durch diesen Lebensstil nahm er stark an Gewicht zu und fühlte sich nicht mehr gesund. Die Alarmglocken läuteten dann im Mai 2021 bei einem Arztbesuch. «Schauen Sie, Sie sind 28 Jahre alt. Etwas muss sich ändern», sagte ihm seine Ärztin.

Dieser Moment markierte einen Wendepunkt. Elias entscheidet sich, mit etwas Einfachem wieder in den Sport einzusteigen: Joggen. «Ich dachte: Dafür brauche ich ja nur Schuhe.» Ohne viel teure Ausrüstung, ohne Plan, aber mit viel Entschlossenheit und bedingungsloser Unterstützung seiner Lebenspartnerin fängt er an. Die ersten Meter sind hart: Der Körper kämpft, der Atem geht kurz. Doch Elias bleibt nicht stehen. Und vor allem sucht er keine Abkürzungen. «Die Grenzen sind oft in unserem Kopf», sagt er auf diese Zeit zurückblickend.

Innerhalb eines Jahres ist der erste grosse Meilenstein erreicht: der Zürich Marathon. Nicht die Zeit ist das Entscheidende – 4 Stunden und 48 Minuten –, sondern das Wissen, dass er es bis ins Ziel geschafft hat. Von da an nimmt er sich immer mehr vor. Elias entdeckt den Triathlon und setzt sich mit einer Mischung aus Unwissenheit und Entschlossenheit ein ambitioniertes Ziel: die Teilnahme am IRONMAN Switzerland in Thun.

Die Vorbereitung ist intensiv: sechs Trainingstage pro Woche mit Laufen, Schwimmen und Velofahren. Diese Disziplin erfordert nicht nur körperliche Kraft, sondern vor allem auch psychische Resilienz. «Mein Körper war erschöpft, aber mein Kopf war immer da», erinnert er sich an einen der härtesten Momente im Rennen: Ein Krampf beim Velofahren zwingt ihn zum Anhalten. An diesem Tiefpunkt entscheidet sich alles. Elias macht weiter, Kilometer für Kilometer.

Nach 14 Stunden und 40 Minuten erreicht er das Ziel, wo seine Partnerin auf ihn wartet. «In diesem Moment spürst du nichts mehr – die ganze Anstrengung ist vergessen», erzählt er. Ein Erlebnis, das ihn nicht nur als Sportler, sondern auch als Menschen – und als Pöstler – stark geprägt hat.

Denn die Kolleginnen und Kollegen sowie seine Führungsperson bemerken die körperliche und geistige Veränderung, die sich auch im Arbeitsalltag widerspiegelt. Elias hatte seine Stelle 2020 angetreten – in einer Zeit grosser Veränderungen für die Post und insbesondere für die Zustellung. Seine Arbeit erfordert Belastbarkeit, Organisation und Stressresistenz – Eigenschaften, die Elias laut eigener Aussage gerade durch den Sport verbessert hat. «Ich gerate nicht mehr so leicht in Panik, sondern meistere den Druck besser», stellt er fest.

Nun wünscht er sich, dass er seine Arbeitskolleginnen und -kollegen inspirieren und vielleicht auch eine Trainerlaufbahn einschlagen kann. Er betont aber auch,



Leichten Schrittes und mit einem Lächeln im Gesicht trainiert Elias für seine nächste Herausforderung.

“Ich war mir nicht sicher, ob ich es schaffen würde – aber sicher, dass ich es versuchen wollte”



«Ich habe ein neues Gleichgewicht gefunden», sagt Elia und nimmt eine erfrischende Dusche.

“Ich gerate nicht mehr so leicht in Panik, sondern meistere den Druck besser”

wie wichtig es heute mehr denn je ist, gute Voraussetzungen für ein gutes Gleichgewicht zwischen Arbeit und Wohlbefinden zu schaffen. Nachhaltige Arbeitsrhythmen und Freiräume können für alle, die aktiv und gesund bleiben wollen, einen Unterschied machen.

Heute, nach dem geschafften IRONMAN, blickt Elias anders in die Zukunft. Er trainiert nach wie vor, aber mit einem neuen Gleichgewicht: «Die Familie hat Priorität.» Seine sportlichen Ziele bleiben, er passt sie aber den neuen Lebensphasen an. So ist geplant, am Tag nach

dem Luzerner Marathon, an dem er im Oktober teilnehmen wird, in die Ferien zu fahren, um den Geburtstag der vierjährigen Tochter zu feiern. «Wenn sie dann als Teenie keine Lust mehr hat, die Nachmittage mit mir zu verbringen», sagt er schmunzelnd, «werde ich wieder viel Zeit haben, meine Resultate zu verbessern.»

Gelb verbindet – jetzt erst recht

Post und PostFinance rücken enger zusammen: vom gemeinsamen Filialnetz über PostFinance Corner bis hin zu konzernweiten Projekten. Die CEOs Pascal Grieder und Beat Röthlisberger erklären, warum der Schulterschluss wichtig ist, welchen Nutzen er für Kundschaft und Mitarbeitende bringt und wo sie unterschiedlich ticken.

Text: Carmen Fusco, Xhetare Rexhaj **Fotos:** Fabian Hugo

Der Schulterschluss zwischen Post und PostFinance ist heute deutlich stärker spürbar als noch vor einigen Jahren. Wie ist euch das gelungen?

Pascal: Wir schauen nicht zurück, sondern gemeinsam nach vorn. Es ist im Kern ziemlich einfach: Die Herausforderungen, vor denen wir heute stehen, können wir nur gemeinsam angehen. Deshalb müssen wir als eine starke Post denken, handeln und uns gegenseitig ergänzen, um das Beste für die Kundinnen und Kunden zu bewirken. Dabei müssen Beat und ich übrigens nicht immer derselben Meinung sein – das wäre weder spannend noch sinnvoll. Wichtig ist, dass wir stets dasselbe Ziel verfolgen. Und das tun wir.

Beat: Pascal und ich verstehen uns gut, und wir sind uns einig, dass wir als ein Konzern stärker sind. Natürlich ist

und bleibt jeder Bereich für sein Geschäft verantwortlich. Aber wir beziehen einander heute früher ein und schauen gemeinsam, wo sich unsere Stärken ergänzen. Das klingt selbstverständlich, macht im Alltag aber einen grossen Unterschied. Gerade im aktuellen wirtschaftlichen Umfeld reicht es nicht, nur den eigenen Bereich zu optimieren. Entscheidend ist, dass am Ende vor allem unsere Kundinnen und Kunden davon profitieren.

Wo tickt ihr ähnlich – und wo überhaupt nicht?

Pascal: Beat und ich sind beide sehr pragmatisch und haben oft eine ähnliche Sicht auf die Dinge. Unterschiede gibt es aber natürlich auch: Ich bin deutlich extrovertierter und direkter im Stil als Beat. Aber wenn es um Musik geht, liegt das Talent klar auf seiner Seite (grinst). Da kann ich nicht mithalten.

Pascal Grieder, CEO Schweizerische Post
AG und Beat Röhli, CEO
PostFinance AG.



Beat: Mein musikalischer Geburtstagsgruss an Pascal, eine Strophe aus «Yellow» von Coldplay, war damals eher als Jux gedacht. Von Talent würde ich nicht sprechen (lacht). Ähnlich ticken wir bei betriebswirtschaftlichen Fragen. Wir erkennen rasch, worum es geht, und reden nicht lange um den Brei herum. Das bringt unsere Diskussionen schnell voran, und das schätze ich sehr. Pascals Direktheit passt mir gut. Auch ich kann in der Sache sehr direkt sein, verpacke es vielleicht einfach etwas diplomatischer. Musikalisch liegen wir dagegen etwas weiter auseinander: Er ist Hip-Hop, ich eher Classic/Rock.

«Eine Post» – was bedeutet das ganz konkret im Zusammenspiel von Post und PostFinance?

Pascal: Ein Beispiel, das besonders hervorsticht, sind unsere Postfilialen. Einerseits ist unser Filialnetz für PostFinance ein wichtiger Zugang zu Kundinnen und Kunden. Andererseits kämpft PostNetz damit, dass immer weniger Kundinnen und Kunden an den Schalter kommen. Deshalb müssen wir bis Ende 2028 unser Netz auf 600 eigenbetriebene Filialen reduzieren. Wir haben hier auf beiden Seiten grosse Herausforderungen. Unser Ziel ist ein starkes Netz, das trotz sinkender Kundenfrequenz nicht auf Subventionen angewiesen ist. Genau daran arbeiten wir in gemeinsamen Projekten mit PostFinance – dazu gehören die PostFinance Corners in den Filialen der Post.

Beat: Für mich zeigt die Sihlpost sehr gut, was «eine Post» für unsere Kundinnen und Kunden leisten kann. Die Post verfügt über attraktive Standorte mit viel Fläche. Mit den PostFinance Corners kann PostNetz diese Flächen besser auslasten, während wir als Bank mit unserer Expertise und Beratung näher zu den Menschen kommen. So lassen sich finanzielle Anliegen direkt in der Filiale der Post klären – keine neue Idee, aber eine, die wir mit den Corners gezielt weiterentwickeln. Dass wir das Modell nun auf acht weitere Filialen ausweiten, zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Besonders freut mich, dass dabei auch unsere Mitarbeitenden näher zusammenrücken und voneinander lernen. Zudem trifft dieser gemeinsame Auftritt die Kundenerwartungen besser.

Gelb verbindet Post und PostFinance. Künftig soll das auch im Auftritt noch etwas sichtbarer werden. Was bedeutet das konkret?

Beat: Das Postgelb ist bereits heute ein markanter Teil unseres Auftritts. Künftig setzen wir es gezielter dort ein, wo Kundinnen und Kunden uns begegnen – online sowie vor Ort. Das schafft Orientierung, stärkt die Wiedererkennung und macht unsere Zugehörigkeit zur Post sichtbarer. Für unsere Kundinnen und Kunden bleibt der Auftritt aber vertraut: Unser Logo bleibt dasselbe, und auch Petrol bleibt ein Teil unseres Auftritts.

Pascal, PostFinance gehört seit Langem zur Post. Warum ist der Schulterschluss heute wichtiger denn je?

Pascal: Wie vorhin erwähnt, stehen wir im Postnetz unter Handlungsdruck. Gemeinsam müssen wir einen Weg finden, wie wir auch künftig ein starkes Netz ohne Subventionen betreiben, wie wir unsere Präsenz in der



“Ich bin deutlich extrovertierter und direkter im Stil als Beat.”

Schweiz langfristig sichern und wie wir gleichzeitig die Zusammenarbeit mit PostFinance erfolgreich weiterentwickeln können. Diese Herausforderung hat strategische Priorität. Denn je mehr Zeit ungenutzt verstreicht, desto kleiner wird unser Handlungsspielraum. Gleichzeitig bin ich zuversichtlich: Wir bewegen uns in die richtige Richtung. Es gibt diverse Vorhaben und Projekte bei PostNetz, die eine gute Basis für eine erfolgreiche Zukunft schaffen. **Was funktioniert bei der Zusammenarbeit heute schon besonders gut?**

Pascal: An der Tour de Poste habe ich viele Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Postfamilie kennengelernt. Da habe ich den Stolz gespürt, das gelbe Blut – und den Willen, Dinge gemeinsam voranzutreiben, anzupacken und etwas zu bewirken. Unsere gemeinsamen Prioritäten sind klarer. Die Teams holen sich gegenseitig schneller ins Boot und arbeiten pragmatischer zusammen. Das freut mich sehr. Auch Beat und ich sind regelmässig im Austausch.

Beat: Mich freut, wie selbstverständlich viele Teams heute über Bereichsgrenzen hinweg zusammenarbeiten. Als Führungspersonen ist es unsere Aufgabe, diesen Teamgeist zu fördern und zu unterstützen. Die Überführung der Postomaten zu PostNetz war komplex. Das gemeinsame Mindset und die gute Zusammenarbeit haben uns schliesslich ans Ziel gebracht. Auch die SOS-Boxen in den My Post 24-Automaten sind ein gutes Beispiel für eine einfache, wirkungsvolle Lösung. Fällt bei einem Firmenkunden ausserhalb der Geschäftszeiten ein Zahlterminal aus, kann er unkompliziert ein Ersatzgerät in der Nähe abholen. Das klingt vielleicht nach einer kleinen Lösung, macht für die Betroffenen aber einen grossen Unterschied. Genau solche Lösungen bringen uns weiter.

Was ist die grösste Herausforderung bei der Zusammenarbeit und wie geht ihr damit um?

Pascal: Ich erlebe immer wieder, dass die Schnittstelle zwischen Post und PostFinance von beiden Seiten als kompliziert wahrgenommen wird. Hier sind wir noch nicht im Gleichtakt und müssen uns mehr auf die Gegenseite einlassen. Dabei fällt mir auf: Es ist oft einfacher, Verbesserungspotenzial beim Gegenüber zu erkennen als bei

sich selbst. Deshalb ermutige ich Teams, zuerst bei sich im eigenen Garten mit der Veränderung anzufangen. Nur so kommen wir gemeinsam voran. Eine weitere Herausforderung ist die Komplexität unserer Entscheidungswege. Die sind bei der Post ja ohnehin schon berühmt lang. Kommen die regulatorischen Anforderungen einer Bank dazu, wird die Abstimmung nicht einfacher.

Beat: Die genannten Beispiele zeigen, wie gut die Zusammenarbeit heute bereits funktioniert. Gleichzeitig spüre ich in einzelnen Diskussionen auf beiden Seiten noch gewisse Vorbehalte, die ich angesichts der Vergangenheit teilweise nachvollziehen kann. Die grösste Herausforderung ist für mich, diese weiter abzubauen. Als Führungspersonen müssen wir Brücken bauen und Vertrauen schaffen. Nur so können wir uns unvoreingenommen auf die Lösung konzentrieren, die für den Konzern als Ganzes die grösste Wirkung entfaltet.

Woran werdet ihr in ein bis zwei Jahren erkennen, dass sich die gemeinsame Ausrichtung weiterentwickelt hat?

Pascal: Entscheidend ist nicht, was ich erkenne, sondern was unsere Kundinnen und Kunden jeden Tag erleben. Ich hoffe, dass wir durch die engere Zusammenarbeit und Präsenz vor Ort näher an die Menschen heranrücken. Wenn dadurch mehr Kundinnen und Kunden PostFinance als ihre erste Anlaufstelle für Bankgeschäfte wählen und nicht nur als Anbieterin eines Zweitkontos nutzen, wäre das für mich ein klares Zeichen, dass unsere gemeinsame Ausrichtung Wirkung zeigt.

Beat: Für mich zeigt sich der Fortschritt, wenn wir durch die Zusammenarbeit unsere Angebote einfacher zugänglich machen – digital und persönlich – und gemeinsame Ideen schneller umsetzen. Gleichzeitig müssen wir effizienter werden, ohne bei der Qualität Abstriche zu machen.

**“Pascals
Direktheit
passt mir gut.
Auch ich
kann in der
Sache sehr
direkt sein,
verpacke es
vielleicht
einfach etwas
diploma-
tischer.”**



Wenn uns das gelingt, sollte sich das am Ende auch in unserer Erfolgsrechnung zeigen.

Wenn ihr für die Zukunft von Post und PostFinance je einen Wunsch frei hättet – welcher wäre das?

Pascal: Ich würde mir wünschen, dass PostFinance künftig gezielt Kredite an Schweizer Unternehmen vergeben kann. Heute müssen wir einen Teil der Kundengelder im Ausland anlegen, statt damit Unternehmen hier in der Schweiz zu unterstützen. Das finde ich – ehrlich gesagt – wenig sinnvoll. Mit einer gezielten Anpassung des Postorganisationsgesetzes könnte PostFinance deutlich mehr zur Finanzierung der Schweizer Wirtschaft beitragen. Ob wir das dürfen, entscheidet letztlich die Politik.

Beat: Diesen Wunsch teile ich natürlich! Der Wegfall der Credit Suisse hat bei der Finanzierung von Schweizer Unternehmen eine Lücke hinterlassen. PostFinance hat die Mittel und die Kompetenz, um hier relativ rasch Hand zu bieten. Zur Einordnung: Gemeint sind gezielt Kredite für Unternehmen, keine Hypotheken an Privatpersonen. Und es geht uns auch nicht um eine Loslösung von der Post. PostFinance ist und bleibt eine starke, eigenständige Bank und gleichzeitig ein wichtiger Teil der Post. Wenn ich noch einen zweiten Wunsch nennen darf, würde ich mich freuen, wenn sich noch mehr Kolleginnen und Kollegen der Post für PostFinance als ihre Bank entscheiden würden – nicht, weil sie müssen, sondern weil wir sie mit unserem Angebot überzeugen. Mit den neuen Vergünstigungen für die Kolleginnen und Kollegen der Post haben wir dafür einen guten Grundstein gelegt.

Welchen Beitrag können alle von uns im Alltag leisten, damit wir gemeinsam mehr möglich machen?

Pascal: Denkt «eine Post» – denkt über euren Bereich hinaus! Agiert so, als würde die Post euch gehören. Sucht gemeinsam nach Lösungen und stellt den Kundennutzen ins Zentrum. Teilt eure Ideen, hinterfragt, seid mutig, packt Dinge an und helft mit, bessere Lösungen zu finden. Die Konzernleitung muss nicht immer recht haben. In unserem Weltmeisterteam steckt viel Wissen, Erfahrung und Herzblut. Bringt euch ein und kämpft wo notwendig! Denn ich bin überzeugt: Die besten Lösungen entstehen selten am Schreibtisch allein, sondern dann, wenn Menschen gemeinsam etwas anpacken.

Beat: Ich kann Pascal nur unterstützen. Ergänzend können wir uns bei der gemeinsamen Weiterentwicklung an drei einfachen Leitlinien orientieren: Eine neue Lösung muss ein konkretes Problem unserer Kundschaft lösen oder ein Bedürfnis erfüllen. Technologie darf dabei nicht der Ausgangspunkt sein, sondern muss der Lösung dienen (auch wenn sie bereits im Konzern vorhanden ist). Und schliesslich muss sich eine Lösung für den Konzern als Ganzes rechnen.

**Weniger.
Wirkt.**

Was im Alltag wirklich zählt

Ob im Betrieb oder im Büro: Unser Arbeitsalltag ist nicht immer gleich effizient. Oft geht es um die Frage: Was macht den Unterschied zwischen aufwendig und wirksam? Unter dem Motto «Weniger Wirkt.» richten wir den Fokus im Büroalltag auf «Mehr 80/20.»

Text: Muriel Baeriswyl

In den letzten Jahren haben wir alle bereits vieles vereinfacht: Prozesse, Abläufe, Vorgehensweisen. Darauf bauen wir auf, denn die Komplexität steigt weiter. Das Motto «Weniger. Wirkt.» lenkt den Blick auf das Wesentliche. Kleine, gezielte Veränderungen schaffen oft ebenso grosse Wirkung wie aufwendige Prozesse. Entscheidend ist, die Energie genau dort einzusetzen, wo sie den grössten Nutzen bringt.

Wirkung entsteht durch Fokus, nicht durch mehr Aufwand.

Dieser Ansatz hilft auch im Betrieb, Abläufe einfacher und wirksamer zu gestalten. Ein Beispiel zeigt sich im Distributionsgebiet Pratteln: Ein Handgriff weniger, ein klarerer Ablauf oder eine kleine Anpassung haben dort den Prozess spürbar verbessert. «Dank Kaizen schauen wir gezielt hin», sagt Michèle Fankhauser, stellvertretende Leiterin des Distributionsgebiets Pratteln, und erklärt: «Was können wir im Alltag einfacher oder besser machen? Oft liegt der Hebel dort, wo wir uns immer wieder ärgern. Bei neuen Projekten setzen wir zudem ganz bewusst auf frühes Mitmachen. Mitarbeitende bringen ihre Erfahrung bereits ein, wenn noch nicht alles festgelegt ist. Dank regelmässigen Rückmeldungen entste-

hen so Lösungen, die im Alltag funktionieren.» Auch Stefan Regli, Leiter Mobilitäts-Services, steht hinter dieser Gedankenwelt: «Im Büro orientieren wir uns mit Weniger. Wirkt. am Pareto-Prinzip 80/20», sagt er. «Wichtig sind prägnante Unterlagen, klare Entscheide und eine fokussierte Zusammenarbeit. So viel wie nötig. Mehr nicht. Denn Wirkung entsteht nicht durch mehr Abstimmungen, mehr Folien oder mehr Teilnehmende, sondern durch Konzentration auf das Wesentliche.»

Klar: Nicht alles lässt sich vereinfachen. Wo Qualität entscheidend ist, bleiben 100 Prozent der Standards. Wichtig ist, dass wir gemeinsam erkennen, wo 80/20 sinnvoll ist und wo nicht.

Egal, ob im Betrieb oder im Büro – Veränderung passiert im Alltag. Mach auch du mit und starte dort, wo du direkt etwas bewegen kannst: Vereinfache einen Ablauf, kürze eine Unterlage oder kläre eine Entscheidung früher. So gewinnst du Zeit, Fokus und Energie für das, was zählt.



Die Aprikose und das Leben

Wenn ich an Gegensätze denke, kommt mir sofort die Aprikose in den Sinn. Denn auf der Liste der Dinge, die mir von allen Dingen am liebsten sind, findet sich diese Steinfrucht weit oben. Dies mag erstaunen, denn Aprikosen sind ja eher unscheinbare Lebensmittel. Sie sind nicht besonders gross, sie besitzen eine unauffällige Farbe, ihre Form ist wenig sensationell. Aprikosen sind zwar gesund, besitzen aber keine Superkraft. Sie haben keine Lobby wie die von gewissen Menschen quasi-religiös verehrten Avocados, und wurden auch nicht wie die Wassermelone von Harry Styles besungen (im Song «Watermelon Sugar»). Niemand käme auf die Idee, sich eine Aprikose auf den Oberarm zu tätowieren oder ein Gedicht über sie zu verfassen. Die Aprikose, könnte man sagen, fristet ein Schattendasein, wohl auch, weil sie als typische Sommerfrucht nicht ständig aus hiesiger Produktion in den Supermarktregalen liegt.

Weshalb ich sie dennoch so hoch schätze und vor allen anderen Früchten auf meiner Hitparade einordne, hat mit ihrem Wesen zu tun. Denn die Aprikose ist für mich die perfekte Metapher dafür, dass Gegensätze zusammengehören, dass sie sich ergänzen: Sie schmeckt nur, wenn sich die Süsse und die Säure der Frucht die Waage halten. Eine Aprikose, die bloss zuckersüss ist? Langweilig! Ja, aufdringlich! Eine unreife und zu saure Aprikose? Schrecklich! Ja, ungeniessbar! Die beiden Gegensätze Süsse und Säure gehören zwingend zusammen, denn aus dem eigentlich gegensätzlichen Duo wird erst das perfekte Team. Sie entfaltet ihr Potenzial erst, wenn alle Elemente im richtigen Verhältnis zueinander stehen.



“Die beiden Gegensätze Süsse und Säure gehören zwingend zusammen”

Das macht die Aprikose für mich zu einer kleinen Lektion in Sachen Leben. Auch wir Menschen bestehen aus Gegensätzen: aus Stärken und Schwächen, aus Zuversicht und Zweifel, aus Momenten der Leichtigkeit und solchen der Schwere. Ein Leben, das nur aus Süsse besteht, wäre vermutlich ebenso langweilig wie eine Aprikose ohne jede Säure. Erst die Mischung, die Balance, macht etwas interessant und unverwechselbar. Und stärker! Deshalb liebe ich die Aprikose – auch wenn ich eigentlich allergisch auf Steinfrüchte bin und verlässlich Blähungen von ihnen bekomme. Ein Biss in diese absolut perfekte Kombination der Gegensätze ist mir dies aber allemal wert.



Max Küng (57) ist Kolumnist und Autor und lebt in Zürich.



Sichere dir deine Vorteile bei PostFinance.

Jetzt Vergünstigungen für Mitarbeitende* entdecken.



postfinance.ch/benefitspost

*Die Anspruchsberechtigung sowie die Bedingungen
findest du auf der Webseite.

 **PostFinance**

AI-generated

Jetzt alle
Vorteile
entdecken!



Post Visa Prepaid: Volle Freiheit. Volle Kontrolle.

Für alle, die ihr Budget im Griff haben wollen. Einfach aufladen,
sicher bezahlen und jederzeit den Überblick behalten.

